

Beziehung ist Erziehung

«Emotionen dürfen in der Beziehung zu Hunden nicht übergangen werden»

«Mein Erziehungsstil ist ein unspektakulärer Weg, auf dem ruhig und leise gesprochen wird»

Über eine halbe Million Hunde gibt es in der Schweiz und die meisten von ihnen haben einen Erziehungskurs besucht. Eine Hundeschule, welche einen etwas anderen Ansatz als die meisten anderen pflegt, findet man in Wallenbuch bei Michèle Roncaglioni. Die FN haben sie und ihren Hund auf einem sozialen Spaziergang begleitet.

Sie sei sich nicht sicher, ob sie die richtige Ansprechperson für ein Interview zum Thema Hundeerziehung sei, liess Michèle Roncaglioni nach einer ersten Kontakthanfrage verlauten. Sie erziehe nämlich keine Hunde und arbeite nicht auf einem Hundepplatz, sondern lehre die Menschen, das Ausdrucksverhalten ihres Hundes zu verstehen. Nach einem kurzen Austausch wurden wir auf einen sozialen Spaziergang mit drei Hunden und ihren Besitzerinnen eingeladen, ganz ohne Sitz – Platz – Fuss -Übungen.

An der langen Leine

Im Wald zwischen Gempenach und Agriswil warteten Gioia, Shamita und Kandy geduldig im Auto, während dem ihre Besitzerinnen die Hunde vorstellten, den Charakter des Hundes und seine Geschichte beschrieben. Einer nach dem anderen wurde schliesslich aus dem Auto gelassen. Obwohl die drei Hunde bereits erfahren sind und auch als Helferhunde auf sozialen Spaziergängen unterwegs sind, sollte jeder genug Zeit haben, sich an die Situation zu gewöhnen. An 10m Leinen liefen die Hunde los, schnüffelten, markierten, liefen auch einmal durcheinander, so dass ihre Besitzerinnen schauen mussten, dass kein Leinenwirrwarr entsteht. Michèle Roncaglioni beobachtete und kommentierte das Ausdrucksverhalten der Hunde und beantwortete einige Fragen zu ihrer etwas anderen Hundeschule.

Frau Roncaglioni, wie sind sie auf den Hund und ihren Arbeitsansatz gekommen?

Mein erster Hund war in vielerlei Hinsicht ein total ängstlicher und hochsensibler Hund. Heute weiss ich, dass er Ansätze von autistischen Zügen hatte. Ich war als Ersthundehalterin überfordert und stiess auf meiner Suche nach Hilfe auf Nicole Fröhlich von NF Footstep aus Maienfeld. Dort holte ich mir Wissen und setzte es mit meinem Hund um. Heute bin ich zertifizierte Trainerin IDBTS (International Dog Behavior Training School) und NF Footstep für Welpen/Junghund, NHB und Verhaltensarbeit.

Was ist in Ihren Erziehungskursen anders als anderswo?

In meinen Kursen erziehe ich nicht die Hunde, aber ich coache den Menschen. Beziehung ist Erziehung und deshalb muss der Mensch wissen, wie er seinem Hund Sicherheit vermitteln kann. Er lernt den Hund zu lesen, seine Emotionen zu erkennen, so dass sich der Hund verstanden fühlt. In vielen Hundetrainings erhalten die Emotionen keine Beachtung und Berücksichtigung. Die Emotionen fehlen in der Lerntheorie, welche Basis für die meisten Hundetrainings ist. Es ist traurig, zu sehen, dass Menschen so wenig über ihre eigenen Hunde wissen und sich darauf beschränken, aus dem Hund einen reinen Befehlsempfänger zu machen. Alle Hunderassen sind sensible Wesen und es gäbe viel in ihrer Persönlichkeit zu entdecken, wenn man sich darauf einlassen würde. Sehr oft wird mit einer übermässigen und unverhältnismässigen Härte mit Hunden umgegangen und sie müssen immer und jederzeit für den Menschen zu seiner Beschäftigung funktionieren.

Sie halten also nichts vom Begriff «Erziehung»?

Im Begriff Erziehung ist auch das Wort «ziehen» und es hat bei mir den Nachgeschmack von Züchtigung und Manipulation. Ich will aus dem Hund nicht etwas anderes machen, als was er ist. Ich will ihn in seinem Wesen unterstützen. Der Hund ist übrigens das einzige Tier, für welches es Erziehungskurse gibt. Katzen z.B. sind sehr ähnlich, sie streifen durch fremde Gärten, versäubern sich überall und jagen. Sie können auch beißen und kratzen, wenn sie negative Erfahrungen mit dem Menschen gemacht haben. Hier käme es niemandem in den Sinn, Steuern zu erheben oder mit Katzen einen Erziehungskurs zu besuchen.

Die Hunde aus meinen Kursen sind gesellschaftsfähig. Dadurch, dass ich jeden Hund individuell betrachte, wird die Aufgabe auch individuell und unter Einbezug seiner Persönlichkeit angegangen. Er bekommt die Zeit, die er braucht, um sich gesund entwickeln zu können. Mein "Erziehungsstil" ist ein unspektakulärer Weg, auf dem ruhig und leise gesprochen wird. So kann ein Hund sich zu einem eigenständigen und denkenden Wesen in seiner Haltungsumgebung entwickeln.

Lernt man bei Ihnen denn keine Kommandos?

Die Hunde müssen natürlich eine Warteposition kennen, z.B. um eine Strasse überqueren zu können oder für andere Situationen. Es ist mir dabei aber egal, ob der Hund liegt, steht oder sitzt. Vielleicht möchte er aus gesundheitlichen Gründen nicht sitzen. Wichtig ist, dass er wartet. Unwichtig ist, dass er dabei noch eine gewisse Haltung einnimmt. Wichtig ist, dass er sich mit der Situation auseinandersetzen kann. Nur so lernt er eigenständig richtig zu handeln. Unter Ablenkung wird er ohne die Ablenkung die Situation nie selber meistern können. Alles, was von unserer Gesellschaft gefordert wird, Regeln, schauen wir im Alltagscoaching an. Auch der Rückruf, da gibt es ja verschiedene Formen. Am schönsten ist der, der gar keiner ist. Da kommt der Hund einfach aus Interesse zurück, denn schliesslich ist man gemeinsam und in einer vertrauensvollen Beziehung unterwegs. Auf ein Leckerchen zurückzukommen hat nichts mit Beziehung zu tun. Es dient lediglich dazu, den Hund zu einem gewissen Verhalten zu konditionieren.

Was erwartet Neuhalter, wenn sie zu Ihnen in den Kurs kommen?

Zuerst lernen sie in Einzelstunden ihren Hund zu lesen und das Ausdrucksverhalten zu verstehen und wie sie ihren Hund schützen können. Es wird an einer vertrauensvollen Beziehung Mensch/Hund gearbeitet. Gegenseitiges Vertrauen ist die Basis für alles! Welpen zeigen oft erst ab ca. der 18 – 21 Wochen wirkliches Interesse an familienfremden Hunden. Ab da ziehe ich jeweils meine Hündin Shamita oder andere erwachsen und souveräne Hunde bei. So können die Kleinen Sozialkontakt halten und lernen, ohne dass sie dabei eine schlechte Erfahrung machen.

Welche Bedeutung haben die sozialen Spaziergänge?

Sie sind enorm wichtig, aus meiner Sicht ist der soz. Spaziergang der wichtigste aller Kurse. Wenn ein Hund Probleme mit Artgenossen oder Menschen hat, kommt er erst in Einzelstunden unter Einbezug eines souveränen Helferhundes. Sobald der Hund beginnt, wieder zu kommunizieren, eigenständig zu denken und die Sicherheit für Mensch oder Hund gewährleistet ist, wechselt das Team in die Gruppen, in welchen eine Durchmischung von Hunden ist: junge Hunde, Hunde mit Herausforderung Hund, Hunde mit Herausforderung Mensch, Hunde, welche bereits fortgeschrittene Teilnehmer sind und souveräne Helferhunde. Die schwächeren Hunde orientieren sich bei den souveränen Hunden, die souveränen Hunde helfen den schwächeren über die Kommunikation und der Mensch lernt über das Beobachten die verschiedenen Ausdrucksformen der Gruppenthunde kennen. Ein Gesamtpaket für alle. Die sozialen Spaziergänge finden immer im Alltag statt und es werden keine Übungen eingebaut, welche für die Hunde eine Ablenkung darstellen können. Es geht um die Entwicklung der Eigenständigkeit und erwerben von Fertigkeiten.

Was tun Sie mit einem Hund, der verhaltensauffällig ist?

Die Kunden müssen zuerst einen 15-seitigen Fragebogen ausfüllen. So bekomme ich Einblick in den Alltag, die Familie, die Gesundheit, die Ernährung und die Vorgeschichte. Ich löse keine Probleme, sondern suche die Ursache der Probleme. Setzt man da an und ist der Mensch für allfällige Veränderungen auch bereit, gibt es immer Verbesserungen beim Hund. Oftmals sind Hunde überfordert, es ist ihnen alles zu viel oder sie haben Ängste und Unsicherheiten. Generell kann ich sagen, dass ich noch nie einen unterbeschäftigten Hund bei mir in den Kursen hatte, hingegen überbeschäftigte und gestresste Hunde in Mengen. Ein Hund sollte täglich mindestens 18 Stunden schlafen. Thematisiere ich das bei den Kunden, sind diese meistens erleichtert, dass sie nun mit ihrem Hund weniger tun dürfen. Immer bekommen sie gesagt, dass sie ihren Hund beschäftigen sollen, aber nie wie diese dann richtig aussieht und vor allem wieviel Beschäftigung der Hund tatsächlich braucht. Das überfordert wirklich viele Menschen.

«Emotionen dürfen in der Beziehung zu Hunden nicht übergangen werden»

Über eine halbe Million Hunde gibt es in der Schweiz, und die meisten davon haben einen Erziehungskurs besucht. Eine Hundeschule, die einen etwas anderen Ansatz als die meisten anderen pflegt, findet man in Wallenbuch bei Michèle Roncaglioni. Die FN haben sie und ihren Hund auf einem sozialen Spaziergang begleitet.

Cordula Blanc (Text)
und Aldo Ellena (Bilder)

WALLENBUCH Sie sei sich nicht sicher, ob sie die richtige Ansprechperson für ein Interview zum Thema Hundeerziehung sei, liess Michèle Roncaglioni nach einer ersten Kontaktanfrage verlauten. Sie erziehe nämlich keine Hunde und arbeite nicht auf einem Hundepplatz, sondern lehre die Menschen, das Verhalten ihres Hundes zu verstehen. Nach einem kurzen Austausch folgte die Einladung auf einen sozialen Spaziergang mit drei Hunden und ihren Besitzerinnen – ganz ohne Sitz-, Platz- oder Fuss-Übungen.

An der langen Leine

Im Wald zwischen Gempenach und Agriswil warteten Joya, Shamita und Candy geduldig im Auto, während ihre Besitzerinnen die Hunde vorstellten, den Charakter des Hundes und seine Geschichte beschrieben. Einer nach dem anderen wurde schliesslich aus dem Auto gelassen. Obwohl die drei Hunde bereits erfahren sind und auch als Helferhunde auf sozialen Spaziergängen unterwegs sind, sollte jeder der Vierbeiner genug Zeit haben, sich an die Situation zu gewöhnen. An ellenlangen Leinen liefen die Hunde los, schnüffelten, markierten und liefen auch einmal durcheinander, so dass ihre Besitzerinnen das Leinenwarrwarr wieder lösen mussten. Michèle Roncaglioni beobachtete und kommentierte das Verhalten der Hunde und beantwortete einige Fragen zu ihrer etwas besonderen Hundeschule.

Michèle Roncaglioni, wie sind Sie auf den Hund und Ihren Arbeitsansatz gekommen?

Mein erster Hund war ein total ängstlicher Hund. Heute weiss ich, dass er autistische Züge hatte. Ich war als Ersthundehalterin total überfordert und stiess auf meiner Suche nach Hilfe auf Nicole Fröhlich aus Meienfeld. Dort holte ich mir Wissen und setzte es mit meinem Hund um. Heute bin ich zertifizierte Trainerin der International Dog Behavior Training School und habe bei Nicole Fröhlich auch Ausbildungen als Trainerin für Welpen und Junghunde besucht.

Was ist in Ihren Erziehungskursen anders als anderswo?

In meinen Kursen erziehe ich die Hunde nicht, aber ich coache den Menschen. Beziehung ist Erziehung. Bei mir geht es nicht darum, den Hunden möglichst schnell viele Befehle beizubringen. Ich lehre die Menschen, dass sie ihren Hunden Sicherheit vermitteln, so dass diese sich immer auf ihren Besitzer verlassen können. Die Hunde sollen sich ver-

standen fühlen, also lehre ich den Menschen etwas über das Ausdrucksverhalten der Hunde. Der Hund soll Zeit haben, sich in seinem Tempo zu entwickeln. Er bekommt den nötigen Raum, um die Welt mit all ihren Einflüssen entdecken zu können. Der Mensch lernt, wie

«Der Hund bekommt den nötigen Raum, um die Welt mit all ihren Einflüssen entdecken zu können.»

Michèle Roncaglioni
Trainerin

er seinem Hund den dafür nötigen Raum und Rahmen gibt.

Sie halten also nichts vom Begriff «Erziehung»?

Erziehung hat bei mir den Nachgeschmack von Züchtigung, die in gewisser Masse ja immer noch auch bei Kindern geduldet wird. Man könnte sagen, Erziehung hat auch etwas mit der Manipulation eines Wesens zu tun, weil es ganz sicher, um den Vorstellungen und Erwartungen der Erzieher gerecht zu werden, Dinge tun muss, die es eigentlich nicht tun würde. Die Hunde bei mir sind absolut gesellschaftsfähig, aber sie haben Zeit. Ich sage nicht, dass ein Hund mit sechs Monaten bereits gewisse Dinge können muss. Mein Erziehungsstil ist ein unspektakulärer Weg, auf dem ruhig und leise gesprochen wird und auf dem ich die Persönlichkeit des Hundes immer unterstütze. So kann er sich zu einem eigenständigen und denkenden Wesen entwickeln. Wenn



Michèle Roncaglioni leitet die Sirius-Hundeschule in Wallenbuch.

ein Hund dem Menschen nur zur Beschäftigung dient, sollte dieser Mensch sich einen anderen Zeitvertreib suchen. Es geht im Zusammenleben mit einem Hund nicht um Beschäftigung, sondern eben um das Zusammenleben.

Lernt man bei Ihnen denn keine Kommandos?

Die Hunde müssen natürlich die Warteposition kennen, wenn sie vor der Strassenüberquerung warten müssen oder es einfach

mal nicht weitergeht. Es ist mir dabei aber egal, ob der Hund liegt, steht oder sitzt. Er muss einfach warten. Auch den Rückruf trainieren wir auf unseren Spaziergängen. Es gibt verschiedene Arten von Rückruf, der Beziehungsrückruf ist der schönste. Da kommt der Hund aus Interesse zurück, denn schliesslich sind wir gemeinsam unterwegs. Ich halte mich generell lieber beim praktischen Lernen auf, das im Leben und damit im Alltag stattfindet: Lernen über die

eigenen Erfahrungen, die man sammeln kann. In der gesamten Tierwelt ist kein Verhalten ersichtlich, das aufzeigen würde, dass Jungtiere über Bewertungs- und Belohnungssysteme grossgezogen werden. Die Jungtiere werden in der Zeit des Entdeckens von den Eltern behütet und beschützt, bis sie sich zu eigenständigen Wesen entwickelt haben und bereit sind, ihr eigenes Leben zu führen. In den meisten Hundeschulen wird nicht die Eigenständigkeit der Hunde gefördert, sondern gerade das Gegenteil. Hunde leben in einer Abhängigkeit, und zusätzlich werden sie zu reinen Befehlsempfängern geformt. Eigenständiges Denken ist nicht erwünscht. Hunde, die sich dieser Form der Erziehung nicht unterwerfen, werden oftmals dann sogar noch als dominant abgehandelt.

Was erwartet Neuhalter, wenn sie zu Ihnen in den Kurs kommen?

Zuerst lernen sie in Einzelstunden, ihren Hund zu lesen und das Verhalten zu verstehen. Kleine Welpen zeigen erst mit 18 bis 21 Wochen Interesse an anderen Hunden. Ich ziehe dann jeweils meine Hündin Shamita bei. So können die Welpen einen Hund entdecken, der nicht gleich auf sie losgeht.

Welche Bedeutung haben die sozialen Spaziergänge?

Sie sind enorm wichtig, denn die Hunde helfen einander gegenseitig. Wenn ein Hund Probleme mit seinen Artgenossen hat, kommt er mit auf einen Spaziergang mit Shamita. Sehr schnell merken wir dann, ob das anfängliche Bellen einfach heisse Luft ist oder etwas Ernstes. In diesem Fall geht Shamita auf grosse Distanz. Mit der Zeit werden die Distanzen immer

kleiner, bis der andere I merkt, dass es auch liebe H gibt. Das alles braucht eir Zeit, und oftmals bekom die Hunde zu wenig Zeit Kunden lernen auf den Sp gängen, die Hunde zu beo

«In den meisten Hundeschulen wird nicht die Eigenständigkeit der Hunde gefördert, sondern gerade das Gegenteil.»

Michèle Roncaglioni
Trainerin

ten, und wir kommen auf Mögliche zu sprechen, wa Tiere betrifft. Isst ein I Pferdeäpfel, so kommen beispielsweise automatisch das Thema Ernährung.

Was tun Sie mit einem Hu der verhaltensauffällig ist

Die Kunden müssen z einen dreiseitigen Fragel ausfüllen. So bekomme Einblick in den Alltag, di milie und die Vorgesch Daraus kann ich sehen man ansetzen muss. Ich keine Probleme, sondern die Ursache dafür. Dann g eigentlich immer eine V derung beim Hund. Oft sind Hunde überfordert, ihnen alles zu viel, oder s ben Ängste. Generell kan sagen, dass ich noch nie unterbeschäftigten Hund hen habe. Ein Hund sollt lich 18 Stunden schlafen, matisiere ich das bei den den, sind diese oft auch er tert. Immer hören sie, da ihren Hund beschäftiger len, aber nie wie. Das übe dert viele Menschen.

Für diesen Artikel haben die FN im Februar einen Kurs von Michèle Roncaglioni besucht. Es war einer der raren Tage, an denen im Seebizirk Schnee auf den Feldern lag.